

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Poststellungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Sachsen-Anhalt Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften.
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 104.

Dienstag, den 5. September 1905.

9. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die Besitzer der Neulandgrundstücke werden hiermit zu einer

Versammlung

auf Dienstag den 5. d. M., abends 8^{1/2} Uhr im Gasthof zum Siegestanz eingeladen.
Tagesordnung: Antrag auf reale Teilung des Neulandes.
Annaburg, den 1. September 1905.
Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Verdingung von Pflasterarbeiten.

Die Verstellung von 200 Mtr. Mosaikpflaster (ohne Materiallieferung) soll an den Mindestfordernden vergeben werden.
Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 9. September cr.
Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten anberaunt. Bedingungen können daselbst eingesehen werden.
Annaburg, den 2. September 1905.
Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seit her betriebenes **Haar- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1906 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies bis **spätestens 10. September cr.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.
Annaburg, den 26. August 1905.
Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

In der ersten Stunde.

Von B. v. Dörffelp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die vielen Gasflammen flackerten wie Irrelichter in die gepenitliche Einsamkeit hinein. . . Am Boden ungeworfene Stühle. . . auf dem Tisch ihres Inhalts entleerte Gläser. . . Und dort das Halsband. . . das Halsband. . . Manche der blühenden Steine schienen gewaltsam aus der Fassung gebrochen. . . Ein Dieb — ein gemeiner Dieb! . . . Es ward immer stiller. Nur die Regentropfen draußen trieben schwer und einseln wie Tränentropfen gegen die Scheiben. . .

Draußen aber blieb alles regungslos. . . nur einmal fuhr Margarethe mit den weißen Händen in ihr wirres aufgelöstes Haar, und dann hoffte sie wieder zusammengefunten im Lehnstuhl wie ein frohstehendes Kind.

Still ist's in der Zelle. Da tickt keine Uhr. Da giebt's keine Zeit, aber Ewigkeiten giebt's, denn ewig sind die Tage und ewig die Nächte, die nicht enden wollen. . . der Gefangene schreiet auf und ab. Er wird verurteilt werden. Er weiß es. Man wird ihn an jenen Ort des Schreckens bringen, wo die gemeinen Verbrecher der Menschheit ihre Schuld büßen. . .
Wie lange er an die Ketten der Schande ge-

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Freitag machte Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha den ersten Besuch nach der Thronbesteigung. — Die alljährlich am 2. September über das gesamte preussische Gardekorps stattfindende Parade auf dem Tempelhofer Felde wurde auf Befehl des Kaisers, wohl infolge des kühnen regnerischen Wetters, abgelagt und sollte einer militär-offiziösen Nachmittagsaufgabe, am Montag, den 4. September, vormittags 9 Uhr stattfinden. Bestimmte Bestimmungen können wegen des zweifelhaften Wetters nicht getroffen werden. Die Kavallerie soll am Montag sofort in das Manövergelände abrücken, so daß also eine weitere Verlegung der Parade unmöglich sein würde.

Der Reichstag soll bekanntlich schon um die Mitte des nächsten Monats einberufen werden, da er in der kommenden Session ein ungewöhnlich großes Arbeitspensum zu erledigen hat. Den Reigen der Beratungsgegenstände soll die Reichsfinanzreform eröffnen, deren Fertigstellung jetzt nach der Rückkehr des Reichsfinanzreferendars Freiherrn v. Stengel vom Urlaub in kürzester Zeit zu erwarten ist. Es scheint sich zu bestätigen, daß unter den neuen Steuern, die zum Zweck der Reichsfinanzreform eingeführt werden sollen, auch eine Tabaksteuer befindet. Diese soll jedoch die Tabake, welche dem großen Massenkonsum dienen, nicht treffen, vielmehr sich im wesentlichen auf den Luxusverbrauch, namentlich auf den Zigarettenverbrauch, beschränken.

Der Abgeordnete Eugen Richter wird den parlamentarischen Verhandlungen der kommenden Saison wahrscheinlich fern bleiben müssen, da er sich seines hartnäckigen Augenleidens wegen noch fortgesetzt in ärztlicher Behandlung befindet.

Zur Vereinfachung der Soldatenmishandlungen hat der Kriegsminister v. Ginen an sämtliche Regimentskommandeure einen Erlass gerichtet, in dem er seine Verfügung vom 1. Januar d. J. in Erinnerung bringt, nach welcher die Vorgesetzten den

schmiebet sein wird? Gleichviel, ob drei, vier Monate oder drei, vier Jahre, er wird die Kette hinter sich herschleppen durch sein ganzes Dasein bis zum Grabe. . .

Er steht plötzlich still und starrt auf den Boden. . . Er denkt an die Vorgänge der letzten Wochen zurück. . . an die peinlichen Verhöre, denen man ihn unterworfen hat. Verhöre, die seinen Richter von einer Schuld überzeugen, die er nicht begangen hat. Was waren seine Worte? Was die Beteuerung seiner Unschuld gegenüber den Tatsachen? Man hatte den Schmutz bei ihm gefunden. Einige der kostbarsten Steine waren bereits aus der Fassung gebrochen. . . und wenn die Zeugenaussagen ergaben, daß man ihn das Halsband gewaltsam entriß hätte, und daß bei diesem Ringen die Brillanten im Staub der Straße verloren gegangen sein könnten — was half ihm der Hinweis darauf? — Nichts!

Man rief ihm zu, er solle „der Wahrheit die Ehre geben“. Der Wahrheit die Ehre geben! Armer Narr! Und wenn er nun die Wahrheit bekannt und der Welt zugerufen hätte:

„Ich liebe Margarethe; nicht ihre Göttersteine, sondern ihr Bild, das diese Göttersteine umschlossen, wollte ich besitzen.“

Der Gefangene lachte bitter auf in seinem Kerker, wie er beim Verhör bitter gelacht hatte. Ein Liebender, der aus Liebeshörigkeit einen Schmutz an sich nimmt, weil dieser das Bild der Geliebten enthält, gewiß, das war nichts Neues mehr, aber

Mannschaften überhaupt nicht zu nahe kommen dürfen, ihre Befehle und Weisungen vielmehr aus einer Entfernung von drei Schritten zu geben haben.

Für das Rechnungsjahr 1904 ergibt sich im Reichshaushaltsetat ein Fehlbetrag von 8 559 340 Mark, der durch den Reichsinvalidentfonds verschuldet ist. Wäre dieser nicht, so hätte das Jahr mit einem Ueberschuß von rund 1 494 000 Mark abgeschlossen.

Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland bessern sich fortgesetzt, seitdem Delcassé die auswärtige Politik zu leiten aufgehört hat. So wird in der in Berlin eingetroffenen Note des französischen Ministerpräsidenten Rouvier auf die gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden guten und angenehmen Beziehungen hingewiesen und die Hoffnung auf ein gedeihliches Ergebnis der Marokko-Konferenz ausgesprochen, deren baldiger Zusammentritt auch Frankreich erwünscht ist.

Die deutsche Mission nach Japan hat eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren, besonders durch die Lieferung von Kriegsmaterial. Es liegt aber, so schreibt die „Post“, kein dringender Anlaß vor, nunmehr nach Einstellung des Krieges, die Wahrscheinlichkeit eines Rückschlages zu befürchten. Man darf einerseits damit rechnen, daß bis auf weiteres der Bedarf Japans an Kriegsmaterial ein bedeutender bleiben wird, andererseits sprechen die Zahlen dafür, daß selbst während des Krieges Japans regulärer Außenhandel rege geblieben ist, und darauf lassen sich die besten Erwartungen für die nächste Zukunft stützen.

Ueber die Unruhen in Deutsch-Ostafrika bringt das „Deutsche Offizierblatt“ die ersten brisanten Nachrichten aus Kilima. Hiernach sind die Matumbile durch einen Zauberer aufgewiegelt worden, der ihnen sagte, sie sollten keinen Gummi mehr drehen, keine Baumwolle pflanzen und nicht mehr für die Europäer arbeiten, denn sonst müßten sie alle sterben. Die Schwarzen in Kilima glaubten, der Zauberer wäre halb Mensch, halb Schlange. Nach des außerhalb Kilimas gelegenen Plantage Samanga, die bedroht war, wurde der Feldnebel

dann durfte der entwendete Gegenstand kein Gegenstand von so großem Wert, und der, der diesen Gegenstand an sich genommen, durfte kein Bettler sein, hinter dem eine darbennde Mutter und hungrigende Geschwister, hinter dem ein erlöser Bankrott, der noch in aller Erinnerung lebte. . .

Nein, die Wahrheit vermochte ihn nicht zu retten. . . und wenn sie ihn auch zu retten vermocht hätte, er hätte eine Rettung verschmäht, die auf Margarethe einen Schatten werfen mußte.

Und Margarethe selbst? O des Wiedersehens voll Qual und Schande, als man ihn der Jugendspielkin gegenübertreten ließ? Man hatte in Undacht des Umfandes, daß Lenors und die Wallnuss bereubend, so eng befreundet gewesen waren, daß Margarethe in gewissen Kreisen sogar als Braut des jungen Wallnuss gegolten, bisher auf Margarethes Vereidigung verzichtet. Aber jedes Wort ihrer Ansage schien Hans Wallnuss zuzurufen: „Ich glaube an deine Schuld!“

Und das, das war zuviel auch für seine Kraft. Wer, wer auf der ganzen Welt vermochte noch an ihn zu glauben, wenn Margarethe es nicht tat? Welche Menschenheule in der ganzen großen Stadt schenkte ihm noch Vertrauen, wenn sie ihm ihr Vertrauen verweigerte? . . .

Nein, doch noch eine. Als sie ihn über den schmalen Gang nach seiner Zelle führten, da sah er eine bleiche Frauengestalt regungslos wie ein Bild auf seinem Wege stehen. . .

„Mutter!“ schrie er auf.

Hönliche mit 40 Mann entlandt. Er hielt sich dort gegen 2100 Eingeborene und brachte ihnen nicht unerhebliche Verluste bei, bis Verwundungen eintrafen. Der Anführer Hapier wurde am 1. August auf der Flucht nach Kilwa ermordet. Mit den vier Patronen, die er besaß, tötete er vier seiner Verfolger, dann streckte ein Pfeil ihn nieder. Von Samanga vertrieben, plünderten und brannten die Rebellen in Mitaga, vier Stunden von Kilwa. Hierauf labten sie sich an Ochsen und Reis und bestrafen sich. Vor der Schutztruppe zogen sie sich in die Berge zurück. Ein Versuch, die Wasserleitung nach Kilwa abzuschneiden, mißlang. In Mohoro wurden drei Zauberer gehängt, und auch hier (Kilwa) wurden schon einige Krawatten angezogen, sagt der Briefschreiber. Die Küstenleute, die sich den Matumbi zuerst angeschlossen, scheinen sich gedrückt zu haben, doch hatt man in der Stadt noch nicht das Gefühl der Ruhe, denn es treiben sich viele verdächtige Kerls hier herum. Verschiedene wurden von den Eingeborenen verprügelt und eingebracht; jede Nacht kommen viele Verhaftungen vor.

Russland. Im Innern Russlands herrscht weder Friede noch Waffenstillstand. Die Stadt Stadt Schuja in Kaschajus wird von stark bewaffneten Tataren belagert, die unter den Armenien blutige Mezeleien anrichten. — In einem Orte bei Dorpat wurde ein Polizeibeamter ermordet und gründlich verstimmt. — Die Wila des reichen Industriellen Bekker in Odesa wurde durch die Explosion einer Bombe in die Luft gesprengt. Die Besitzerin nebst ihren beiden Söhnen wurden schwer verletzt. Die politische Hausung ergab, daß in der Wila eine Bombenfabrik eingerichtet war, und daß die beiden Söhne der revolutionären Organisation angehörten.

In zehn Dörfern des Nowominskischen Kreises im Warthauer Gouvernement haben sich die Bauern erhoben und sind den Nöubern, die bisher staarlos schalteten und waliteten, mit Waffengewalt entgegengegangen. Sie haben bisher elf Personen getötet und fünfzig verurteilt.

In Niga ist die Stimmung infolge Mobilisierung sehr erregt. Die Volksmengen demolirten fiskalische Brauntweinbuden und gossen den Brauntwein aus. Eine große Polizeimacht stellte die Ordnung wieder her. Die Erregung in Wladland und Kurland nächst.

Was über General Stössel, dem kommandanten Port Arthur, im Laufe der jüngsten Zeit bekannt geworden ist, wirkt ein mehr als unangünstiges Licht auf diesen General. Stössels Berichte an den Zaren über die Lage in Port Arthur waren gefälscht: Die Festung war am 1. Januar noch fast genug, um sich längere Zeit behaupten zu können.

Zum Friedensschluß zwischen Rußland und Japan.

Die Annahme der Friedenspräliminarien zwischen Rußland und Japan, denen nun in Kürze der Abschluß des eigentlichen Friedens folgen wird, hat in der ganzen gestitzten Welt wie Befreiung von einem schweren Alb gewirkt. Nicht nur die Kriegführenden selbst drohten unter der Last der Dpier an Gut und Blut zusammenzubrechden, der Handel und Wandel lief Gefahr, ins Stöden zu geraten. „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“, das hat man während dieses 19 Monate weniger 7 Tage langen Krieges gründlich erlitten. Ein Gefühl der Erleichterung und frischer Zuversicht geht durch die Völker der Erde. Weiß man auch noch nicht, was die fernere Zukunft im Schoße birgt, für ab-

sehbare Zeit darf man auf Frieden und Ruhe rechnen, ja man darf hoffen, daß dem Gewerbeleiß und dem Unternehmungsgeliste auf Jahre hinaus ganz besonders günstige Gelegenheiten zur Betätigung geboten werden wird.

Im russischen Volke hat die Kunde vom Friedensschluß den erwarteten Jubel nicht hervorgerufen. Man hatte vielfach den Worten des Generals Linewitsch, er werde eine Wendung des Kriegsglückes herbeiführen, Glauben geheicht und eine vernichtende Niederlage Japans für bevorstehend gehalten. Linewitsch ist dafür bewahrt geblieben. Seine Behauptungen durch Taten zu beweisen. Diesen Umstand machen sich die Chauwinisten in Rußland zu Nutzen. In den amtlichen Kreisen Rußlands weiß man die Bedeutung des vollendeten Friedenswerkes besser zu schätzen und glaubt allgemein, daß Witte Reichstanzler werden und als solcher das große Werk der inneren Reformen praktisch durchzuführen haben wird.

Ruhmvoll für Japan war der Krieg, der am 6. Februar 1904 mit dem Abbruch der diplomatischen Verhandlungen Seiens Japans begann und bereits am 8. und 9. desselben Monats zur Vernichtung bzw. starken Beschädigung von fünf russischen Kriegsschiffen bei Port Arthur und Tschemulpo führte. Am 13. April sank der „Petropawlowsk“, am 1. Mai segte Kuroki am Jalu, am 26. Mai wurde Kinkjoku genommen und Port Arthur von der Landseite abgeblockt. Der Juni und Juli brachte für die Japaner zahlreiche kleinere Siege. Am 10. August erfolgte der unglückliche Ausfall der russischen Flotte aus Port Arthur, am 15. August wurde das russische Madimowok-Schwaberg geschlagen, vom 23. August bis 1. September wütete die Schlacht bei Kiaiang, vom 10. bis 19. Oktober die am Schaho, vom 1. bis 10. März dieses Jahres die bei Muiden, alle verließen sie siegreich für die Japaner und bewiesen deren kriegerische Ueberlegenheit. Am 1. Januar Januar fiel Port Arthur, am 27. Mai wurde die russische Ostseeotte vernichtet. Am 4. August wurde Sachalin erobert. In dem ganzen blutigen und langen Kriege haben die Japaner keinen einzigen Mißerfolg und nicht eine einzige Niederlage zu verzeichnen gehabt.

Lokales und Provinziales.

S Annaburg. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde unter Punkt 1 der Tagesordnung der Annahme des Fabrikarbeiters Duinone als Desinfektor zugestimmt. 2. Von einer Zuschrift des Versicherungs-Bereins Stuttgart, welcher die Aufnahme der Mannschaften der hiesigen Pflüchfeuerwehr in der Kollektiv-Unfall-Versicherung ablehnt, da selbige als freiwillige Wehr zu betrachten und deren Versicherung nur zu einem höheren Prämienan-gangig sei, wird Kenntnis genommen. 3. Dem Vertrage zwischen Forstfiskus und Gemeinde in Sachen der Entwässerung des Auerbachs wird mit der Bedingung zugestimmt, daß Forstfiskus eine jährliche Abgabe von 50 Mq. an die Gemeinde entrichtet, um einen event. Verjährungsrecht vor-zubehalten. 4. Die Pflasterung des Bürgerheiges in der Torquaterstraße von Wila Heßmann bis zur Ecke der Friedhofstraße wird beschloffen. Das Material wird durch die Gemeinde beschafft. 5. Die von Herrn Regierungspräsidenten geforderte Er-richtung einer Fortbildungsschule mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt. 6. Die für die Tochter des

Fabrikarbeiters Reichert von der Augenlinse Halle liquidierten Kosten in Höhe von 22. — M. sollen einstufig vorrühweise aus dem Gemeindefüdel verlegt und dem p. Reichert aufgegeben werden, die genannte Summe ratenweise zurückzahlen. Hier-auf geheime Sitzung.

S Annaburg. Die Gedentagsfeier des Sedan-tages ist auch diesmal in der üblichen Weise be-gangen worden. In den Schulen fanden Feste statt und die Kriegervereine hatten vielfach festliche Veranstaltungen, bei welcher Gelegenheit durch ent-sprechende Reden der großen Ergründschaften vor 35 Jahren gedacht und der Treue zu Kaiser und Reich erneut Ausdruck gegeben wurde. — Wie all-jährlich, so hatte auch diesmal die Militär-Knaben-Erziehungsanstalt eine Nachfeier für ihre Böglinge veranstaltet, die leider sehr durch die Unkunst des Wetters beeinträchtigt wurde.

* Die Annaburger Steingutfabrik Akt.-Ges. schlägt der am 18. Oktober er. in Berlin stattfindenden Generalversammlung 10 Proz. Dividende für das Geschäftsjahr 1904/05 zur Verteilung vor.

* Unter frostigen Gefühlen hat der August Abschied von uns genommen. Waren schon in seinem ganzen Verlaufe die schönen Tage zu zählen, so hat er bei seinem Scheiden sich noch besonders von einer an ihm sonst nicht gewohnten unliebens-würdigen Seite gezeigt. Sturmwind und Regen trachteten im Verein mit einander dem Menschen den Aufenthalt im Freien so wenig angenehm und freundlich wie möglich zu machen. Selten waren die Lichtblicke aus dem dunstgrauen Dimmelsdach, und die Hoffnungen auf baldige Venderung zu schönem Wetter konnten nicht sehr gehoben. Das Barometer lag bis in seinem Tiefstade allmählig wieder nach oben getiegen, aber die grauen und schwarzen Wolken wollen nicht weichen und die Luftwärme erhob sich in den letzten Tagen nicht über 10 Grad. Das ist auf die Dauer für einen Spätsommertag zu wenig und man fragt bereits an, die Stuben zu heizen. Auch die Grummeterne braucht trockenes Wetter und die Kartoffeln haben genug Feuchtigkeit. So gut die Gente, besonders in den Futterpflanzen auch gewesen ist, Sorgen und viel Arbeit hat der Landmann mit allen seinen Erzeugnissen genug gehabt, ehe er den Entgegen glücklich und Dach und Fach gebracht hat.

Prettin, 30. Aug. Heute morgen gegen 3 Uhr brannte die massiv gebaute Moosdorf'sche Holländer-Windmühle zum 3. Male gänzlich nieder. Vor ca. 5 Wochen schlug der Blitz in dieselbe ein, damals wurde jedoch der Brand sofort gelöscht. — Am Freitag verschied plötzlich infolge eines Gehirn-schlages der Betriebsleiter der Prettin-Annaburger Kleinbahn, Herr M. Krämer hier.

Jessen, 30. Aug. Durch Stauberplosion ent-stand vorgestern Nacht in dem neuerbauten Zenters-ischen Mühlengrundstück ein größeres Schadenfeuer, daß die ganze innere Einrichtung der Mühle ver-nichtet. Auch viele Mehl- und Getreidevorräte ver-brannten. Menschen wurden nicht verletzt.

Cosdorf, 30. Aug. (Tödlisch verunglückt.) An-fang dieser Woche verunglückte der Hausbesitzer Aug. Schäfer hier, der zurzeit Feldhüter in Mar-tinskirchen ist, als er mit einem Hüfengepanne Getreide vom Felde holen wollte. Als das Ge-spann nicht anzog, sprang er vom Wagen, kam dabei aber zu Fall und die Näher des sich hierauf in Gang setzenden Wagens gingen dem Manne über den Kopf. Mit einer stark bluten Kopfwunde wurde der Unglückliche nach Hause gebracht, wo er nach wenigen Stunden verstarb.

„Mein Sohn!“ schluchzte sie. „Du bist schul-dlos, ich weiß es, du bist schuldblos!“ Lang es ihm nach, als die Tür seines Kerkers hinter ihm ins Schloß fiel.

Das war damals vor Wochen gewesen. Und heut? ... Heute denkt er wieder an die Seinen, denen man mit ihm den letzten Halt den Gemäher genommen ... Mutter — Bruder — Schwester!“ Er hat es hinausgerufen in das trostlose Schweigen. ... Er ist auf die höhere Brücke niedergesunken, die ihm zugleich als Sitz und Lager dient.

Was wird aus ihnen geworden sein, wenn sich dereinst die Pforten des Kerkers wieder für ihn öffnen? Gestorben und verdorben in Not und Elend — ja so muß es kommen ... Seine Mutter wird hinsinken und verkommen. Seine Schwester wird, im Kampf des Lebens allein gelassen, viel-leicht zur Dirne herabstinken, und sein Bruder wird vielleicht das werden, was er nicht ist, ein Dieb, ein gemeiner Verbrecher. ...

Und Margarethe? Er fährt empor. Er kann nicht mehr an sie denken, und wenn er an sie denkt, durchschauert ihn ein Gefühl, das fast dem Grauen verbandt ist. ...

Doch! Alinats nicht wie Stimmengemurmel vor seiner Zellentür? Kommen sie, ihr zu neuen Verhören zu schleppen? ... Von draußen dringt ein Geräusch herein. Und jetzt knarrt ein Schlüssel im Schloß. Ein Schatten steht dort an der Tür, dunkler als die Schatten rings umher. Und nun

tönt das Aufstehen eines Kräftstoffs durch die Stille und der Schatten schwant näher.

„Margarethe!“

Es ringt sich dumpf aus seiner Kehle empor, aber nicht freudig. Sie treckt ihm die Rechte entgegen. Er berührt sie nicht. Er ist bis an die Wand zurückgetreten.

„Mir graut vor Ihnen!“ Klanglos fällt es von seinen Lippen.

„Ihnen graut vor mir? ... Es muß wohl so sein“, murmelt sie leise. „Graut mir doch vor mir selbst, vor dem Dagh, der mich hind gemacht, der mich an ihre Schuld glauben ließ. ... Aber“, fährt sie bitter lächelnd fort, „ich habe es gebüht. In den langen bangen Stunden des Nachdenkens, die jenen Verhören folgten, in den Nächten ohne Ande, die der Schlummer floh, da wars nicht an-ders, als säßen Sie neben mir, Hans Ballnau, und erzählten mir alles, wie es gekommen. Und da fiel es mit einem Male wie Schuppen von meinen Augen, und da habe ich Ihre Unschuld und meine Schuld erkennen gelernt. ... und es ließ mir keine Ruhe mehr. Ich schleppte mich hieher Tag für Tag. ... Endlich habe ich es erreicht, Sie zu sehen — durch Geld, durch Versprechungen, durch Tränen. Ich mußte Sie sehen; um Ihnen — und wars mit meinem letzten Dagh, zuzusprechen, wie ich es jetzt tue. ... Sie sind schuldblos, Hans!“

Er sieht zu ihr hinüber.

„Es ist zu spät“, hauchte er tonlos.

„Nein, nein!“ fährt sie heftig auf, „es darf nicht,

es kann nicht zu spät sein. Ich habe Mut, Sie sollen es erfahren. Ich werde mit eigener Stin vor Ihre Richter hintreten; ich werde es der Welt zurufen: „Hans Ballnau hat mich geliebt! Um mein Bild zu besitzen, hat er den Schmutz an sich genommen. Er war auf dem Wege das Kleinod zurückzugeben, da hat man ihm ergriffen.“

Der bleiche junge Mann richtet sich empor.

„Ich verbiete es Ihnen gnädiges Fräulein, über Dinge zu reden, über die ich geschwiegen habe. Ich verbiete es Ihnen, sich in meine Angelegenheit zu mischen.“

„Unglückseliger, und wenn man Sie verurteilt?“

„Dann, Baroneß, werde ich, an die Kette des Verbrechens geschmiedet, geführt haben, daß ich Sie an den Kräftstod gebracht habe. Wir stehen dann auf gleichem Fuße. Sie sind elend geworden durch mich und ich bin elend geworden durch Sie.“

Sie ist auf die Brücke niedergesunken. „Zurück-bare Logis des Schiffs!“ Darf dies, soll dies das Ende sein?“

„Das Ende, Baroneß?“ — Er streift sie mit einem seltsamen Blick. — „vielleicht hängt es von Ihnen ab.“

„Von mir? O, reden Sie, wenn es ein weniger schreckliches Ende gibt, als in Kerkermauern!“

„Ein weniger schreckliches! Und Sie können noch fragen, ob es ein weniger elendes Ende gibt, als in ehrloser Gefangenschaft, gnädiges Fräulein?“

Fortsetzung folgt.

Annahütte N.-L., 24. Aug. Gines mehr als gehenden Schläfers erreicht sich der Maurer K. von hier. Als der 7/7 Uhr morgens hier in der Richtung nach Hinterwalde abgehende Perionensung vorgefunden in der Nähe der Stadt Rosen kam, sah der Lokomotivführer einen Mann zwischen den Geleisen liegen. Der Zug wurde zwar bald zum Halten gebracht, doch konnte infolge des starken Gefalles nicht verhindert werden, daß die Lokomotive sowie mehrere Wagen über ihn hinwegführten. Zum großen Staunen des Zugpersonals bemerkte man nur, daß man es mit einem Schlafenden zu tun habe; es war der auf dem hiesigen industriellen Werken beschäftigte Maurer K., der sich ein so sonderbares Ruheplätzchen für die Nacht gewählt hatte. Von einer Festkörpers zum Schlafen nieder. Am Hinterkopfe wies er eine schwere Verletzung auf, weshalb man ihn in das Knappschaftskrankenhaus zu Cletowitz transportierte. Trotz aller Anstrengungen war K. nicht munter zu bekommen; er schlief auch noch bei seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Hemberg, 31. Aug. Der Arbeiter Aug. Thiele war vorgestern auf dem Felde mit Sensenflößen beschäftigt. Zu derselben Zeit fuhr ein Fuhrwerk an ihm vorbei; hierbei blieb die Sense am Wagen hängen und wurde mit fortgeschleift. Thiele konnte nicht schnell genug aufspringen; er wurde von der Sense erfaßt und ihm das Fleisch des einen Beines von unten bis zum Oberschenkel bis den Knochen durchschnitten. — Die Frau eines hiesigen Landwirthes hatte dier Tage beim Melken das Unglück, daß die Kuh, mit dem Schwange um sich schlagend, das rechte Auge der Frau traß, welches sofort ausfiel.

Dahme. Einem empfindlichen Verlust erleiden unsere Kartoffelförderer, die jetzt täglich größere Botten auf dem Bahnhofe verladen. Sobald die Botten längere Zeit stehen, geben die Kartoffeln in Fäulnis über. Man glaubt, daß der künstliche Dünger die Schuld daran trage.

Teusenthal. Auf merkwürdige Art ist ein Hausfriedensbruch zustande gekommen. Der Bergwaldhe Hoppe von Teusenthal, ein alter Mann, der an zwei Krüden geht, geriet eines Tages in der Behausung seiner Verwandten Müller mit dessen Ehegattin im Streit. Frau Müller forderte den Alten auf, die Wohnung zu verlassen, nahm ihm aber die Krüden weg und warf diese auf den Hof. Da Hoppe ohne Krüden keinen Schritt gehen kann, so mußte er trotz Aufforderung solange in der Stube sitzen bleiben, bis er schließlich hinausgetragen wurde. Weil er aber unbefugt in Müllers Wohnung verweilt, wurde er vom Schöffengericht Halle wegen „Hausfriedensbruch“ zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Magdeburg, 31. Aug. (Grauenscher Morde.) Der Arbeiter Kähler aus Schönebeck ermordete das Kind seiner Geliebten in deren Weisem im Walde, indem er dem Kinde den Schädel an einem Baumstamm zerhackte und verscharrte den Leichnam. Der Mörder wurde verhaftet.

Bermischtes.

Die totale Sonnenfinsternis am letzten Mittwoch hat trotz des vielfach bewölkten Himmels im allgemeinen noch ziemlich gut beobachtet werden können. Namentlich die Berliner, die ja bei allem dabei sein müssen, standen mit geschwärmten Gläsern in großen Massen an geeigneten Stellen, um das seltene Phänomen in Augenschein zu nehmen. Als sich das Wetter bis Mittag gänzlich aufhellen wollte, bemerkte jemand aus einem Kreise von Himmelsbeobachtern: „Unvermutete Hindernisse wegen ist die Finsternis auf morgen verschoben.“ Schließlich hatte der Himmel aber, wie gesagt, ein Entsehen. In Burgos in Spanien, wo die Sonnenfinsternis

in ihrer Totalität beobachtet werden konnte, hatten die aus aller Herren Länder herbeigeeilten Astronomen auf Verwendung des deutschen Botschafters ganz vorzügliche Observierungspunkte erhalten und glaubten dem entsprechend auch zu wertvollen Ergebnissen bei ihren Beobachtungen zu gelangen.

Ein Eisenbahnwagen mit 174 Millionen Mark Inhalt ist dieser Tage von Bukarest kommend in Berlin eingetroffen. Die fahrbare Einrichtung, die von mehreren Finanzbeamten übernommen wurde, war in 16 Kisten zu je 110 Kilo verpackt. Außerdem waren noch zwei Kisten mit Goldmünzen und etwa 14 Kisten mit Papiergeld vorhanden. Der Geldbetrag betraf rumanische Staatsschulden; er wurde an die Berliner Diskontobank expediert.

Ein furchtbares Analak ereignete sich auf einer Weidekampel bei der alten Kaiserstadt Tangermünde. Ein 14jähriger Knabe ward von dem Genossenschaftsbullen angegriffen. Der unglückliche Mann floh, ward aber von dem rasenden Thier eingeholt, auf die Hörner genommen und in die Luft geschleudert. Zu Tode verwundet lag er nieder, worauf sich das wütende Thier abermals auf ihn stürzte, ihm mit den Hörnern den Brustkasten eintrief und zu Tode trammelte. Der Nervöse starb, kaum daß man ihn befreit.

Ein Segnungsgesuch des vielgenannten Berliner Bankdirektors Sander ist vom Kaiser abschlägig beschieden worden. S. der noch drei Jahre Gefängnis zu verbüßen hat, soll für den Fall seiner Segnung dem Staate 1 Millionen Mark angeboten haben.

Reichenan, 29. Aug. „Erst“ hundert Jahre! Heute vollendet der 1805 geborene Privatmann Gottfried Apelt sein 100. Lebensjahr. Er ist so alt geworden, obwohl er als 10jähriger Knabe einen Schlaganfall erlitt, der ihm die Füße vorübergehend lähmte, seine Verehrung vom Militärdienst zur Folge hatte und ihm jetzt noch Schmerzempfindungen bereitet. Er ist der Erste Einheimische, der die Jacquardweberei erlernte und ausübte. Er feierte 1879 mit seiner Frau, die fünf Jahre darauf starb, die goldene Hochzeit. Noch heute trägt er bei feierlichen Gelegenheiten die Weste, die er vor 76 Jahren als Bräutigam getragen hat. Da sieht man ihn jetzt noch seinen Garten pflegen, von dem Leiter aus den Wein beschneiden, und er vermag sogar noch ohne Weile die Zeitung zu lesen. „Ich bin ja auch erst hundert Jahr“, pflegt er zu sagen, wenn man die Müdigkeit bewundert.

Schmalhuden, 29. Aug. (Moderne Kinder.) In Weidebrunn, wo am Sonntag Schützenfest abgehalten wurde, schoß gegen 12 Uhr nachts auf der Ghauffee ein 16jähriger Fabrikarbeiter auf ein 16jähriges Dienstmädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt. Ein Schuß drang dem Mädchen in den Arm, ein zweiter streifte die Brust. Der Täter versuchte darauf sich selbst zu erschießen.

Kamen, 31. Aug. In dem Hause des Glasermeisters Vinte brach heute früh Feuer aus, das einen Schuppen und den Dachstuhl teilweise vernichtete. Beim Einbringen in das Haus wurden in einer im Erdgeschoß liegenden Kammer die Ehefrau Vinte, deren Mutter und die vier Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren in ihren Betten mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Der Ehemann Vinte ist als der Tat dringend verdächtig verhaftet worden.

Warburg, 29. Aug. Eine große Feuersbrunst hat am Mittwoch in Redelsheim bei Warburg geübt, der in der Zeit von wenigen Stunden weit über die Hälfte des ungefähr 250 Häuser und 1700 Einwohner zählenden Dorfes zum Opfer gefallen ist. Das Feuer entstand mittags kurz nach 12 Uhr in einer Backstube an der mitten im engenbanten der gleiches Langenstraße und verbreitete sich in kurzer Zeit nach allen Seiten. An ein Ketten und Vögelchen war nicht zu denken, machtlos standen die Einwohner und die bald auf der

Brandstelle erschienenen Wehren von Warburg, Paderborn, Bafel und Chemunde dem entsetzten Elemente gegenüber, da obendrein zum Unglück noch Wassermangel herrschte und ein harter Wind wehte, der die Flammen stets von neuem anfaschte. In fliehender Hast mußten stellenweise die Bewohner ihr Heim verlassen, ihr Mobiliar und Vieh dem geringen Feuer überlassen. Erst heute in den frühen Morgenstunden kam, wie die Mh.-Beif. Pg. berichtet, das Feuer dort, wo die Strohen auslaufen und die Häuser nicht so dicht beieinander stehen, zum Stillstand. Das ganze Innere des Dorfes ist ausgebrannt, das Pfarrhaus, die Schule, alle Wirths- und Geschäftshäuser bis auf eines bildeten einen rauchenden Trümmerhaufen, nur die Kirche, welche ebenfalls etwas frei liegt, blieb von dem Feuer verschont. Die obdachlosen Abgebrannten sind, so gut es geht, in den ausgeräumten Scheunen der benachbarten Bauernhäuser untergebracht. Nach bisheriger Schätzung sind an die 150 Häuser mit Neben- und Wirthschaftsgebäuden zerstört worden.

Gettschlag. Im Marschquartier Thür, wurde wie aus Uderbach gemeldet wird, ein Sergeant des 41. Artillerie-Regiments von zwei Artilleristen tödtlich angegriffen und mit den Säbeln totgeschlagen. Die Soldaten wurden alsbald festgenommen.

Verärrtet. Im Gasthofe in Friedersdorf vergiftete sich ein Liebespaar, der Bierreisende Vormann aus Vollenhain und das Kochfräulein Anna Gründer aus Friedeberg, weil ihrer Heirat Hindernisse entgegenstanden.

Die Cholera setzt ihren unheimlichen Todeszug im Osten Deutschlands fort. Trotz aller Gegenmaßregeln mehren sich die Fälle von Tag zu Tag. Aus Rattenburg wird gemeldet: Bei den gestern gemeldeten choleraverdächtigen Todesfällen handelt es sich um eine mit ihrer Familie aus Bochum über Berlin nach Spremberg zurückgekehrte Arbeiterfrau namens Duden. Die Familie besuchte zunächst den Vater der Frau Duden, den Gutskammerer Wellmig in Raaris, und siedelte dann an dem gleichen Tage nach Barmstein über. Frau Duden ist in der Nacht vom 30. zum 31. August gestorben. Verzichtserweis wird angenommen, daß die Familie während der Eisenbahnfahrt auf irgend einer Station verunreinigtes Wasser getrunken hat. Eine weitere Meldung aus Bromberg besagt, daß vier neue choleraverdächtige Fälle in Tafel, einer in Uch vorliegen, und zwei bei zwei Kindern im Krankenhaus zu Forbun festgestellt worden sind. Das Amtsblatt „Gazeta Lwowaska“ in Lemberg meldet, daß in der Vorstadt Badow Marobowa im Bezirke Wjelic in der Zeit zwischen dem 22. und 30. August mehrere Personen unter choleraähnlichen Symptomen erkrankten. In der Familie eines Flußkührers, der im Weichselgebiete in Preußen gearbeitet hat und erst kürzlich heimgekehrt war, sind drei Personen erkrankt, davon ist eine genesen und zwei gestorben. Zu gleicher Zeit ist im selben Orte ein wandernder Uhrmacher, der in der Familie des Flußkührers verlebte, erkrankt und gestorben. Weitere Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht beendet. Hofrat Dr. Meruwic hat sich an Ort und Stelle begeben, um den Tatzbestand festzustellen und erforderlichenfalls die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Produkten-Börse.

Berliner Frischmarkt am 2. September. Weizen neuer 166 168,00. Roggen neuer guter 166,00—168,00 ab/Bahn. Gerste leichte inländische Futtergerste 141—154, schwere 145—151 ab/Bahn und frei Wagen, ruf. und Donau 130—138 frei Wagen, Hafes, maät, medlenb., pomm., preuß., pol. u. schlef. fein 157 bis 164, mittel 148—156, gering 145—147 ab/Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 131—133, mittel 124—129 frei Wagen. Erbsen, inländ. und ruf. Futtererbsen mittel 141 bis 150, fein 153—164 ab/Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,25—22,75. Roggenmehl 0 und 1 19,30—20,80. Weizenmehl 9,60—10,25. Roggenkleie 10,60—11,00 Mt.

Inventur-Räumungs-Ausverkauf
in Sommer-Konfektion, Damen- und Herren-Kleiderstoffen,
Kattune, Barchente, Drucks etc.
Bitte die Schaufenster zu beachten!
Carl Quehl.



Max Naumann, Wittenberg, Collegienstr. 78. Färberei, Chem. Waschanstalt. Seit 1829.
 Beste Ausführung bei mässigen Preisen. Postsendungen über Mk. 4,00 frei zurück.

Ein Willens
20 Morg. Acker
 und 4 Morg. Bruchwiese
 sowie **2 Baustellen**
 (neben dem Schwester'schen Hause
 gelegen), zu verkaufen.
Fr. Nenz.

Eine freundliche mittlere
Oberwohnung
 ist zum 1. Oktober zu vermieten.
Louis Hofmann:

Ein alter, noch brauchbarer
Kachelofen
 billig zu verkaufen. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Zwei geräumige
Oberwohnungen
 sind zu vermieten Dargauerstr. 18h
 und 188a.
Hermann Beck.

Zur Herbstbestellung
 empfehle:
Rainit, Karnalit,
Thomasmehl und
Superphosphat
 unter Garantie der Gehalts-
 prozente zum äussersten Preise.
 Bestellungen erbitte baldigst.
J. G. Hollmig's Sohn.

Garantiert reinen
Schlenderhonig
 in Gläsern zu 80 Pf. u. 1.40 Mk.
 empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Feinkes Olivenöl
 in Flaschen und ausgezogen
 empfiehlt
M. Richter.

Halte dem geehrten Publikum
 meine gutgepflegten
Flaschenbiere
 bestens empfohlen.
H. Schultze's Märzen
 11 Flaschen 1,00 Mk.
Berlin, Weißbier à Fl. 13 Pf.
Hermann Beck.

„Puzflink“
 prakt. Reinigungsmittel
 für Messer, Gabeln, Küchen-
 geschürre, Fußböden, Treppen und
 sonstige Gegenstände.
 Unentbehrlich zum Reinigen von
 fettigen und öligen Händen.
 Zu haben in Bad. à 15 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

Leibbinden
 ärztlich empfohlen
 empfiehlt
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Seb. Schimmeyer
Annaburg
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager
Macko-Hemden und Hosen,
Blusenstoffe,
Blaudrucks, Bettzeuge, Inlets,
Handtücher, Taschentücher,
Kleider- u. Hemdenbarchent,
Damen- und Kinder-Beinkleider,
Strümpfe in allen Farben,
Unterröcke, Corsets, Hemden, Schürzen
 in allen Preislagen.

Zur Jagd-Saison
 empfehle zu den billigsten Preisen:
 Rauchlose Jagdpatronen, Prima geladene
 Jagdpatronen, la. Patronenhülsen, Central-
 und Lafaqueur Cal. 16, la. schwarze Füllpropfen und braune
 gefettete Füllpropfen, Papppropfen, Zündhütchen, ferner
 Prima Jagd-Pulver, verschiedene Marken,
 sowie bestes Jagdschrot in allen Nummern.
J. G. Hollmig's Sohn.

Fertige Möbel
 in Kiefer und Nussbaum in gediegener und elegantester
 Ausführung zu soliden Preisen.
 Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
 vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.
 Empfehle gefaltete Särge schon von Mk. 28.— an.
Annaburg. Franz Günther,
 Tischlermeister.

Ein Jeder freut sich,
 wenn er Mittwoch die „Thier-Börse Berlin“ erhält. Deshalb
 sollte Niemand veräumen, der eine
eine hoch interessante Lektüre
für wenig Geld besitzen will,
 sofort per 3. Quartal 1904 (Zust. August, September) bei der
 nächsten Postanstalt oder beim Briefträger auf die „Thier-Börse
 Berlin“ zu abonnieren. Für nur 90 Pf. vierteljährlich frei Woh-
 nung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Bogen und
 zwar 1. Die Thier-Börse, 2. Unsere Hunde, 3. Unser geiebtes
 Volk, 4. Der Kanarienvogel, 5. Allgemeine Mitteilungen über
 Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Zentral-Anzeiger,
 7. Münchener Unterhaltungsblatt. Thierfreund ist wohl Jeder;
 die „Thier-Börse“ hat bei ihrer überraschenden Reichhaltigkeit also
 auch Interesse für Jeden, wes Standes er auch sei. Wer einmal
 Abonnet geworden ist, behält die „Thier-Börse“ stets lieb. Wir
 bitten sofort zu abonnieren. Abonnements auf die „Thier-Börse“
 werden von allen Postanstalten angenommen. Wer im Laufe des
 Quartals abonniert, verläumt nur nicht bei der Bestellung „Mit
 Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pf.
 Postgebühren sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern
 prompt nachgeliefert.
Expedition der „Thier-Börse“,
 Berlin S., Ludaustr. 10.

Jollinhalts-Erklärungen | Rechnungs-Formulare
 sind zu haben in der Exped. d. Bl. empfiehlt die Buchdruckerei.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!
 Die von der Großkaffee-Röstererei von
Richard Poetzsch, Holleierant,
LEIPZIG
 in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in
 Original-Paketen zu: **100 — 120 — 140 — 160 — 180**
 bis **200 Pfg. das Pfund**
 bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren
 besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem
 Aroma liegt. Niederlage in:
Annaburg bei: Reinhold Gasse,
 „ M. Richter, Delikatessen.

Veilchen-Glycerin-Seife
 reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pfg.
 3 Stück 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.
 Wiederverkäufern Rabatt.

Kleiderstoffe,
 Unterrockstoffe, Flanelle,
Kleider- und Hemden-Barchent
 empfiehlt in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

Schweizer-) Käse,
 Edamer-)
 Gamber-)
 Camembert-)
 Limburger-)
 Harzer, Bayr. Bier- und
 Auhläse u.
 empfiehlt
M. Richter.

ff. neuen Sauerkohl
 empfiehlt
Reinh. Gasse.

Arnika-Tinktur, Valerian-
 Tinktur, ätherische
 Benzoe-Tinktur
 Fichtenadel-Extrakt
 Kaffee-Extrakt, kactigen
 Malz-Extrakt, auch mit Eisen,
 Leberthran oder Kalk,
 Myrrhentinktur, Tinkentinktur
 Vanillentinktur
 Wachholder-Extrakt
 empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Oelfarben
 streichfertig zum Gebrauch
 empfiehlt billigst
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Bringe mein reichsortiertes
 Lager in
Cigarren und
Cigaretten
 von den billigsten bis zu den
 feinsten Qualitäten
 in empfehlender Erinnerung.
M. Richter.

Zuckerhonig
 in 2 Pfd.-Büchsen und 10 Pfd.-
 Eimern, sowie ausgezogen,
feinste Marmelade
 à Pfd. 35 Pfg.
 empfiehlt
M. Richter.

Flechten
 Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,
 Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
 Belschäden, Belegeschwüre, Aderheile, hße
 Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 gehilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten basillenen
RINO-SALBE
 frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
 Dankeschreiben gehen täglich ein.
 Wund-, Wundheile in 15, Wund 20, Wund 20, Wund 20,
 Wund-, Wundheile in 15, Wund 20, Wund 20, Wund 20,
 Zu haben in den Apotheken.

Zahnschmerz,
 sowohl bei hohen
 Zähnen, als auch bei
 rheumatischen
 Schmerzen beseitigt
 man durch
chinesische
Zahntropfen
 Zu haben à Flasche 50 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

Flechten
 Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,
 Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
 Belschäden, Belegeschwüre, Aderheile, hße
 Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 gehilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten basillenen
RINO-SALBE
 frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
 Dankeschreiben gehen täglich ein.
 Wund-, Wundheile in 15, Wund 20, Wund 20, Wund 20,
 Wund-, Wundheile in 15, Wund 20, Wund 20, Wund 20,
 Zu haben in den Apotheken.

Gasthof „Siegeskranz“.
 Sonntag, den 10. Septbr.:
Erntefest,
 wobei mit ff. Speisen und Ge-
 tränken bestens aufgewartet wird.
 Es ladet freundlich ein
Gustav Dubro.

Der heutigen Auflage ist
 ein Prospekt des Apothekers **Mar**
Fritsch-Leipzig „Ein Wort
an alle Leidende“ beigelegt, der
 besonderer Beachtung empfohlen sei.
 Medation, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postgebührenpreisliste Nr. 582.**



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 104.

Dienstag, den 5. September 1905.

9. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die Besitzer der Neulandgrundstücke werden hiernüt zu einer

Versammlung

auf Dienstag den 5. d. M., abends 8¹/₂ Uhr im Gasthof zum Siegestrauz eingeladen. Tagesordnung: Antrag auf reale Teilung des Neulandes.

Annaburg, den 1. September 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Verdingung von Pflasterarbeiten.

Die Herstellung von 200 Mtr. Mosaikpflaster (ohne Materiallieferung) soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 9. September cr. Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten anberaunt. Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Annaburg, den 2. September 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seit her betriebenes **Wasser- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre forsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1906 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies bis **spätestens 10. September cr.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 26. August 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

In der ersten Stunde.

Von B. v. Dorkamp.

(Nachher verboten.)

(Fortsetzung.)

Die vielen Gasflammen flackerten wie Irlichter in die gespenstliche Einsamkeit hinein. . . Um Boden ungeworfene Stühle. . . auf dem Tisch ihres Inhalts entleerte Gläser. . . Und dort das Halsband. . . das Halsband. . . Manche der blühenden Steine schienen gewaltsam aus der Fassung gebrochen. . . Ein Dieb — ein gemeiner Dieb! . . . Es ward immer stiller. Nur die Regentropfen draußen trieben schwer und einzeln wie Tränentropfen gegen die Scheiben. . .

Drinnen aber blieb alles regungslos. . . nur einmal fuhr Margarethe mit den weichen Händen in ihr wirres aufgelöstes Haar, und dann horchte sie wieder zusammengekauert im Lehnstuhl wie ein fröstelndes Kind.

Still ist's in der Zelle. Da tickt keine Uhr. Da giebt's keine Zeit, aber Ewigkeiten giebt's, denn ewig sind die Tage und ewig die Nächte, die nicht enden wollen. . . der Gefangene schreiet auf und ab. Er wird verurteilt werden. Er weiß es. Man wird ihn an jenen Ort des Schreckens bringen, wo die gemeinen Verbrecher der Menschheit ihre Schuld büßen. . . Wie lange er an die Ketten der Schande ge-

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Freitag machte Herzog Karl Edward von Koburg-Gotha den ersten Besuch nach der Thronbesteigung. — Die alljährlich am 2. September über das gesamte preussische Gardekorps stattfindende Parade auf dem Tempelhofer Felde wurde auf Befehl des Kaisers, wohl infolge des kühlen regnerischen Wetters, abgesetzt und sollte einer militär-offiziösen Nachschichtzufolge, am Montag, den 4. September, vormittags 9 Uhr stattfinden. Bestimmte Bestimmungen können wegen des zweifelhaften Wetters nicht getroffen werden. Die Kavallerie soll am Montag sofort in das Mandvergelände abrücken, so daß also eine weitere Verlegung der Parade unmöglich sein würde.

Der Reichstag soll bekanntlich schon um die Mitte des nächsten Monats einberufen werden, da er in der kommenden Session ein ungewöhnlich großes Arbeitspensum zu erledigen hat. Den Neigen der Beratsungsgegenstände soll die Reichsfinanzreform eröffnen, deren Fertigstellung jetzt nach der Rückkehr des Reichsfinanzreferärs Freiherrn v. Sengel vom Urlaub in kürzester Zeit zu erwarten ist. Es scheint sich zu behaupten, daß unter den neuen Steuern, die zum Zweck der Reichsfinanzreform eingeführt werden sollen, auch eine Tabaksteuer befindet. Diese soll jedoch die Tabake, welche dem großen Massenkonsum dienen, nicht treffen, vielmehr sich im wesentlichen auf den Luxusverbrauch, namentlich auf den Zigarettenverbrauch, beschränken.

Der Abgeordnete Eugen Richter wird den parlamentarischen Verhandlungen der kommenden Saison wahrscheinlich fern bleiben müssen, da er sich seines hartnäckigen Augenleidens wegen noch fortgesetzt in ärztlicher Behandlung befindet.

Zur Besetzung der Solbatennämigkeit hat der Kriegsminister v. Glinn an die Gimentskommandeure einen Erlass gegeben, er seine Verfügung vom 1. Januar 1905 immerhin bringt, nach welcher die Vor-

mannschaften überhaupt nicht zu nahe kommen dürfen, ihre Befehle und Weisungen vielmehr aus einer Entfernung von drei Schritten zu geben haben.

Für das Rechnungsjahr 1904 ergibt sich im Reichshaushaltsetat ein Fehlbetrag von 8559340 Mark, der durch den Reichswaldenforsts vermindert ist. Wäre dieser nicht, so hätte das Jahr mit einem Ueberschuß von rund 1494000 Mark abgeschlossen.

Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland bessern sich fortgesetzt, seitdem Delcassé die auswärtige Politik zu leiten aufgehört hat. So wird in der in Berlin eingetroffenen Note des französischen Ministerpräsidenten Mourier auf die gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden guten und angenehmen Beziehungen hingewiesen und die Hoffnung auf ein gedeihliches Ergebnis der Marokko-Konferenz ausgesprochen, deren baldiger Zusammentritt auch Frankreich erwünscht ist.

Die deutsche Ausfuhr nach Japan hat eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren, besonders durch die Lieferung von Kriegsmaterial. Es liegt aber, so schreibt die „Woz. Ztg.“, kein dringender Anlaß vor, nunmehr nach Einstellung des Krieges, die Wahrscheinlichkeit eines Mißgeschickes zu befürchten. Man darf einerseits damit rechnen, daß bis auf weiteres der Bedarf Japans an Kriegsmaterial ein bedeutender bleiben wird, andererseits sprechen die Zahlen dafür, daß selbst während des Krieges Japans regulärer Außenhandel ergeblieben ist, und darauf lassen sich die besten Erwartungen für die nächste Zukunft stützen.

Ueber die Unruhen in Deutsch-Ostafrika bringt das „Deutsche Ostafrika-Blatt“ die ersten brisillanten Nachrichten aus Kilwa. Hiernach findet die Matumbileute durch einen Zauberer aufgewiegelt worden, der ihnen sagte, sie sollten keinen Gummi mehr drehen, keine Baumwolle pflanzen und nicht mehr arbeiten, denn sonst müßten sie marzen in Kilwa glauben, halb Mensch, halb Schlange. Kilwas gelegener Plantage war, wurde der Feldweibel

xrite colorchecker CLASSIC



schmiedet sein wird? Gleichviel, ob der mate oder drei, vier Jahre, er wird die sich herschleppen durch sein ganzes Da Grab. . .

Er steht plötzlich still und karrt auf. Er denkt an die Vorgänge der letzten rüd. . . an die verinsten Verhöre, ihn unterworfen hat. Verhöre, die ihn von einer Schuld überzeugten, die er nicht hat. Was waren seine Worte? Was umg seiner Unschuld gegenüber den Tat hatte den Schmutz bei ihm gerunden, kostbarsten Steine waren bereits aus gebrochen. . . und wenn die Augen gaben, daß man ihn das Halsband entriß hätte, und daß bei diesem Brillanten im Staub der Straße verloren sein konnten — was half ihm der Gm — Nichts!

Man rief ihm zu, er solle „der Ehre geben“. Der Wahrheit die Armer Narr! Und wenn er nun bekannt und der Welt zugerufen hätte:

„Ich liebe Margarethe; nicht ihre Edelsteine, sondern ihr Bild, das diese Geliebte umschlossen, wollte ich besitzen.“

Der Gefangene lächelte bitter auf in seinem Kerker, wie er beim Verhör bitter gelacht hatte. Ein Liebender, der der Ausbestorheit einen Schmutz an sich nimmt, weil dieser das Bild der Geliebten enthält, gewiß, das war nichts Neues mehr, aber

bedeute Gegenstand kein Gegenwert, und der, der diesen entnommen, dürfte kein Bettler e darübende Mutter und hinter dem ein erfroher Banker Erinnerung lebte. . .

reicht vermochte ihn nicht zu sie ihn auch zu retten ver eine Rettung verschmäht, die n Schätzen werfen müßte.

„Ist selbst? O des Wiedersehens nde, als man ihn der Jugend stellt? Man hatte in Unbedacht h Lenors und die Wallnuss freunden gemeinen waren, daß en Kreisen logar als die Braut gequalt, bisher auf Margarethe versichert. Aber jedes Wort i Hans Wallnuss zuzurufen: „deine Schuld!“

bar zwiel auch für seine Kraft, ungen Welt vermochte noch an zu glauben, denn Margarethe es nicht tat? Welche Menschenecke in der ganzen großen Stadt schenkte ihm noch Vertrauen, wenn sie ihm ihr Vertrauen verweigerte? . . .

Nein; doch noch eine. Als sie ihn über den schmalen Gang nach seiner Zelle führten, da sah er eine bleiche Frauengesalt regungslos wie ein Bild auf seinem Wege stehen. . . „Mutter!“ schrie er auf.